

«Es war Liebe auf den ersten Blick»

Gelterkinden | Die «Magic Moments» von Helga Schneider im Marabu

Am Morgen ihres ersten Auftritts im Marabu hatte Regula Esposito, alias Helga Schneider, noch keinen blassen Schimmer, wo Gelterkinden liegt. Doch am Ende des Abends überlegte sie ernsthaft, ob sie das Haus kaufen sollte.

Brigitte Keller

Es war der 24. März 2012. Die Kabarettistin Regula Esposito, alias Helga Schneider, machte sich mit ihrem ersten Soloprogramm namens «Helga is bag» auf den Weg nach Gelterkinden. Im Gepäck respektive im Anhänger hatten sie und ihr Partner das riesige Bühnenbild in Form einer ganzen Wagenladung Handtaschen dabei. Als sie das Marabu betrat, «war es einfach Liebe auf den ersten Blick», erinnert sich die Künstlerin. «Das Haus machte zwar einen leicht desolaten Eindruck, wie viele andere in der Schweiz auch. Aber dann hatten wir einen grossartigen Auftritt, es war ausverkauft, es herrschte eine Superstimmung, einfach mega lässig von A bis Z.»

Alles hatte gepasst an jenem Abend. Die Begeisterung war vor, auf und hinter der Bühne riesig: «Das war so ein Bijou mit allem Drumherum.» Beim Austausch mit Leuten aus dem Marabu-Verein erfuhr sie von der schwierigen finanziellen Lage und dass die Zukunft des Hauses auf der Kippe stand. Sogar von Aufgaben sei die Rede gewesen. «Das kann nicht sein, das muss unbedingt erhalten bleiben. Wir übernehmen das!» Diese Aussage von Regula



Regula Esposito (links), besser bekannt als Helga Schneider (rechts), hat gute Erinnerungen ans Marabu.

Esposito ist in den Kreisen der Marabu-Verantwortlichen mittlerweile legendär und hat vielleicht auch ein wenig mitgeholfen, für den Erhalt weiterzukämpfen.

Nächtliche Diskussionen

Regula Esposito und ihr damaliger Partner machten sich ernsthafte Gedanken, ob und wenn ja, wie viel Geld sie in das Marabu investieren wollten. Tagelang wurde gerechnet und nächtelang diskutiert. Regula Esposito entstammt einer Architektenfamilie und studierte nach ihrer Ausbildung zur Hochbauzeichnerin



Bilder zvg

zudem Innenarchitektur und Industriedesign. Als Künstlerin und Baufachfrau hatte sie den umfassenden Blick für alles, was dafür und dagegen sprach. Nach reiflicher Überlegung obsiegten die vernunftgetriebenen Gedanken. Umso erfreuter ist Regula Esposito heute, dass das Marabu gerettet wurde und verantwortungsvoll renoviert wird.

«Es gibt Häuser, die von Persönlichkeiten geführt werden, wo man extremes Herzblut entwickelt. Das ist Familie, das ist Heimkommen.» Helga Schneider war mit jedem ihrer vier Soloprogramme zu Gast im ausverkauften

Marabu. «Du merkst einfach, wie die Leute es schätzen, dass in ihrer Gemeinde so etwas ermöglicht wird.»

Alle gesprochenen Texte schreibt sie selber. Bei allem, was mit Musik zu tun hat, verlässt sie sich auf langjährige Mitglieder ihrer Crew. Aktuell holt sie unter erschwerten Bedingungen verschobene Auftritte mit ihrem Soloprogramm «Miststück» nach, sofern nicht wieder etwas dazwischenkommt. Welchen zusätzlichen Aufwand Corona für alle Beteiligten bedeutet, sieht man als Aussenstehender selten. Seit bald zwei Jahren werden Veranstaltungen abgesagt oder auf später verschoben. Dadurch wird auch in den kommenden Jahren im Kulturbetrieb keine Normalität eintreten, da Termine und Orte schon weit in die Zukunft besetzt sind. Neue Gastspiele zu generieren ist fast nicht möglich.

Selbst einer gestandenen Komikerin wie Regula Esposito bereitet die Pandemie schlaflose Nächte. Ihr 30-Jahre-Bühnenjubiläum hatte sie sich anders ausgemalt. Dankbar ist sie ihrem Lebenspartner Fredy Bickel, der ihr den Rücken stärkt. Und zum Glück ist da immer Helga, die an ihrer Seite ist und ihr mit einem Cüpli zuzwinkert: «There's No Business Like Show Business.»

Das Marabu wird saniert. In einer Serie teilen ausgewählte Personen ihre Erinnerungen an das Kulturlokal. Alle Infos zu Umbau und Spendensuche unter www.stiftung-marabu.ch und zum Kulturverein sowie Programm unter www.marabu-bl.ch